
2. Die Vogelschutzgebiete

2.1 Steckby-Lödderitzer Forst



Das Reservat liegt in einer strukturreichen Auelandschaft nordwestlich von Dessau im Elbtalbereich zwischen dem Köthener und Zerbster Ackerland. Es erstreckt sich beidseitig der Elbe zwischen den Fährorten Aken und Breitenhagen-Tochheim sowie weiter nordwärts bis zur Saalemündung. Entlang von 16 Stromkilometern der Elbe umfaßt es 3 850 ha und schließt 570 ha als Totalreservate ausgewiesene Flächen ein.

Geologisch teilt sich das Gebiet in die holozäne Elbaue und in die durch einen 10 - 15 m hohen Steilhang von ihr abgesetzte pleistozäne Hochfläche. In der Elbaue bedecken 3 - 4 m mächtige holozäne Auelehmsedimente die pleistozänen Sande und Kiese. Wesentliche Gliederungselemente sind Flutrinnen, Kolke und unterschiedlich verlandete Altwasser. Der Geschiebemergelsockel der Talsandterrasse wird von Sanden und aufgelagerten Treibsanddecken überzogen. An einigen Stellen sind bis zu 15 m hohe Dünen aufgeweht, die mit Kiefern bewachsen sind.

Der Wasserhaushalt der Aue zeichnet sich durch große Extreme aus. Einerseits bringt die Überflutung zeitweise Hochwasser, andererseits ist bei Niedrigwasser starke Austrocknung zu beobachten. Die Wasserführung der Altwasser und Flutrinnen ist abhängig vom Wasserstand der Elbe sowie vom lateral von der Hochfläche einströmenden Grundwasser. Die Dynamik der Elbe ist mit der Laufbegradigung, dem Buhnenausbau und der teilweisen Eindeichung bereits weitreichend eingeschränkt worden. Deshalb ist die erhaltene Beeinflussung großer Talauenbereiche durch unregelmäßige Überflutungen und der damit verbundenen Sedimentation von besonderer Bedeutung. Die eingedeichten Bereiche westlich der Elbe sind verzö-

gert druckwasserbeeinflußt, jedoch überwiegt hier bereits der Einfluß des Oberflächenwassers.

Das Reservat befindet sich an der Ostseite des mitteleuropäischen Trockengebietes und steht unter subkontinentalem Klimaeinfluß. Der mittlere jährliche Niederschlag liegt bei 545 mm, das Jahresmittel der Lufttemperatur bei 8,7° C.

Die unregelmäßig überflutete Talau ist charakterisiert durch Weichholzauereste entlang des Stromes und weite Wiesenflächen. Von besonderer Bedeutung ist der auf etwas höheren Lagen wachsende Hartholzauewald. Er ist Bestandteil des letzten größten zusammenhängenden Auewaldkomplexes in Mitteleuropa. Diese Hartholzaue wird von zahlreichen Flutrinnen und Altwässern durchzogen und ist westlich der Elbe zu zwei Dritteln eingedeicht. Auf der Ostseite bildet die steil abfallende Talsandterrasse eine natürliche Überflutungsgrenze. Der Laubmischwald des Steilhanges ist mit urwüchsigen Stieleichen und Wildobstbäumen durchsetzt. Auf der Talsandterrasse wachsen Kiefernwälder, unterbrochen durch Stieleichen-Birkenwaldflächen und Trockenrasen. Einzelne Teiche bereichern das Mosaik.

Von vegetationskundlichem Interesse sind die Vorkommen von Sommerwärme liebenden Pflanzenarten wie Schwimmfarn, Kleines Nixkraut, Schwabenblume, Sibirische Schwertlilie, Zierliches Brillenschötchen und Feldahorn. In der charakteristischen Vegetationsform, der feldahornreichen Feldulmen-Stieleichen-Hartholzaue, kommen 13 Baum- und 12 Straucharten vor. Zur Blütezeit beeindruckt der hohe Anteil an Wildobstbäumen und Schlehen. Besonders in den Totalreservaten weist der Auewald eine naturnahe Struktur auf. Artenreiche Auewiesen lassen sich den im Frühjahr stärker vernässen-

den Rasenschmielen-Wiesen mit Sumpfbrenndolde, Wiesensilau und Sibirischer Schwertlilie sowie den wechsellückigen Mädesüß-Hahnenfuß-Wiesen mit Echem Haarstrang zuordnen. Auch Silgen-Frischwiesen mit Großem Wiesenknopf kommen vor.

Die strukturreiche Landschaft im Gebiet ist Voraussetzung für eine artenreiche Tierwelt. Von den über 40 hier lebenden Säugetierarten seien Elbebiber, Wasserfledermaus, Großer Abendsegler und Mauswiesel hervorgehoben. Viele weitere interessante Tierarten, wie Europäische Sumpfschildkröte, Kamm-Molch, Rotbauchunke, Laubfrosch und Moorfrosch, besiedeln das Gebiet. Von den selteneren Fischen leben in der Elbe und den Altwässern Hasel, Döbel, Rapfen, Aland und Zährte. Zeitweise häufig ist der Schlammpeitzger. In einigen Tümpeln der eingedeichten Aue hat sich ein Vorkommen des Edelkrebse erhalten. Als weitere Wirbellose sind der Große Eichenbock und das Blaue Ordensband besonders markant. Eine Vielzahl von Insekten ist in bestimmten Entwicklungsphasen an Eichen gebunden. So entwickeln sich beispielsweise im Mulm morscher Kronenäste der Alteichen die Larven von Eremit und Großem Goldkäfer. An Obstgehölzen leben die bemerkenswerten Arten Pflaumenglucke und Gelbes Ordensband. Der durch seine mattbraune Färbung nur selten bemerkte Weberbock besiedelt die Weichholzaue. Erst in neuerer Zeit haben sich Wespenpinne, Gestreifte Zartschrecke, Südliche Mosaikjungfer und Asiatische Keiljungfer angesiedelt.

Die strukturreiche Aue mit ihren Altwässern, Wiesen und wechselfeuchten Wäldern ist vor allem auch ein hervorragendes Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet für eine vielfältige Vogelwelt. Mehr als 130 Brutvogelarten sind bisher im Gebiet nachgewiesen worden, von denen etwa 20 nur sehr unregelmäßig vorkommen. Über 100 weitere Arten besuchen das Gebiet als Gäste zu den Zugzeiten, im Winter oder nur gelegentlich. Neben verbreiteten Wasser- und Watvogelarten hat der Graureiher, in neuerer Zeit vergesellschaftet mit dem Kormoran, in nahrungsreicher Umgebung eine große Kolonie begründet. Die Abhängigkeit des Brutvogelbestandes vom Wasser zeigt sich insbesondere dadurch, daß sich anhaltendes Hochwasser im Frühjahr förderlich auf die Siedlungsdichte von Enten, Rallen und Bekassinen auswirkt. Die weiten un-

gestörten Altholz- und Sumpfkompexe bieten Greifvögeln, Schwarzstorch und Kranich gute Lebensbedingungen. Als ein bedeutendes Faunenelement der Mittleren Elbaue ist der Rotmilan hervorzuheben, von dem hier neben weiteren, meist weniger zahlreich vertretenen Greifvogelarten eine beständige Besiedlung zu verzeichnen ist. Alle mitteleuropäisch verbreiteten Spechtarten kommen vor. Der Grauspecht brütet hier an seinem nordwestlichen Arealrand nur sporadisch. Dagegen ist der Mittelspecht ein charakteristischer Auewaldbesiedler. In den vielschichtigen Auewäldern, die zu den produktivsten Vegetationsformen gehören, brüten zahlreiche Singvogelarten in sehr hoher Dichte. In den strukturreichen Verlandungszonen von Altwässern finden Neuntöter, Sperbergrasmücke und Schlagschwirl hervorragende Lebensbedingungen. Für den Seeadler stellt das Reservat ein bedeutendes Überwinterungsgebiet dar. Bis zu 10 Adler können im Elberegion beobachtet werden. Gänse- säger und Zwergsäger überwintern regelmäßig. Besonders auffällig ist die große Zahl der zu den Zugzeiten und weitgehend auch im Winter länger verweilenden Saatgänse, gemeinsam mit einer zunehmend größeren Anzahl von Bläßgänsen. In neuerer Zeit treten auch vermehrt Singschwäne und seltener Zwergschwäne auf. Während der Zugzeiten stellen sich beispielsweise auch die Arten Schwarzstorch, Weißstorch, Fischadler, Kornweihe und Bläßhuhn in bemerkenswerter Anzahl ein. Große Ansammlungen von Stockenten, Krickenten, Tafelenten sowie in geringerer Zahl Reiherenten, Löffelenten, Knäkenten, Pfeifenten, ausnahmsweise auch Bergenten, und selten weitere Entenarten rasten auf der Elbe und den Altwässern. Temporäre Flachwasserbereiche, Schlamm- bänke und Schlickflächen werden im Herbst von zahlreichen Limikolen verschiedener Arten auf- gesucht.

Die mindestens seit 1913 vorgenommenen praktischen Naturschutzmaßnahmen im Bereich des heutigen Naturschutzgebietes galten zunächst dem Elbebiber. Zuerst ganzjährig geschont, erging folgend zu seinem Schutz auf der Grundlage des Naturschutzgesetzes von Anhalt eine einschlägige Schutzanordnung (Amtsbl. Anhalt Nr. 5 v. 18.1. 1929). Diese Anordnung ist als Gründungsdokument für das Naturschutzgebiet Steckby-Lödderit-

Waldbaumläufer
(Foto: K.-J. Hofer)

Wiedehopf
(Foto: Archiv Vogelschutzwarte Steckby)

Höckerschwan in der Lödderitzer Aue
(Foto: K.-J. Hofer)



zer Forst anzusehen. 1955 wurde das Gebiet auf erweiterter Fläche einstweilig sichergestellt und 1961 zum Naturschutzgebiet erklärt. Zwischenzeitlich war es von 1929 - 1949 als Vogelschutzgebiet „Schutzgebiet Behr“ in der Obhut des Bundes für Vogelschutz.

Die ökologische Entwicklung dieser hervorragenden Biogeozönose wird seit dem 25.5.1965 auf der Grundlage einer laufend aktualisierten Pflege- und Entwicklungskonzeption gelenkt. Am 24.11. 1979 wurde das Naturschutzgebiet als Biosphärenreservat „Steckby-Löderitzer Forst“ anerkannt und am 10.1.1980 urkundlich festgelegt. 1981 wurde eine Erweiterung von 2 000 ha auf 3 500 ha mit einem Totalreservatsanteil von 500 ha verfügt. Die Ausweisung als Feuchtgebiet Nationaler Bedeutung auf der Grundlage der Ramsar-Konvention im Jahre 1980 sowie als Important Bird Area in Europe (IBA) 1987 heben die große Bedeutung des Gebietes als Refugium einer charakteristischen reichen Vogelfauna hervor. 1988 wurde das Biosphärenreservat mit der Eingliederung der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft auf 17 500 ha erweitert und erhielt die neue Bezeichnung „Mittlere Elbe“. 1990 erfolgte die Einbeziehung weiterer Bereiche der Stromtallandschaft und damit die Erweiterung auf 43 000 ha. Das Naturschutzgebiet Steckby-Löderitzer Forst bildet den ökologisch wertvollsten Teil. Es erhielt im Jahre 1991 von der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz die Anerkennung als Europareservat, und seit 1992 ist es EU-Vogelschutzgebiet (EU SPA).

Der Schutz und die Betreuung des Naturschutzgebietes obliegt seit 1991 der Biosphärenreservatsverwaltung Mittlere Elbe in der Kapenmühle bei Dessau. Sie koordiniert die im Gebiet durchgeführten ökologischen Forschungen der Universitäten und Fachhochschulen sowie geförderte Projektarbeiten. Die Betreuung ornithologischer Untersuchungen wird von der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby/Sachsen-Anhalt wahrgenommen. Die Vogelschutzwarte hat eine bis in das Jahr 1920 zurückreichende Geschichte, die mit Namen bekannter Vogelschützer wie M. BEHR, R. BERNDT und M. HERBERG verbunden ist. Seit 1925 laufen auf Versuchsflächen mit 500 - 2 000 Nistkästen Untersuchungen zur Ansiedlung von höhlenbrüten-

den Kleinvögeln, die zunächst unter dem Aspekt der biologischen Schädlingsbekämpfung erfolgten. Gegenwärtig bilden populationsökologische Untersuchungen an ausgewählten Vogelarten den Schwerpunkt der Forschungsarbeiten.

Als große Bedrohung für den Fortbestand dieses beeindruckenden Naturraumes ist der mögliche technische Ausbau der Elbe anzusehen, der unter ökologischen Aspekten unverträglich ist. Durch einen Ausbau des Flusses würde die vom Wechsel des Elbewasserstandes abhängige, für Mitteleuropa in dieser Größe einmalige Überflutungsauelandschaft verschwinden.

Gute Aussichts- und Beobachtungsmöglichkeiten im Elbtal bieten sich auf den Wegen am Steilufer und im Wiesengelände bei Steckby, an den Fährstellen Aken und Tochheim sowie bei Lödderitz und am Elbe-Saale-Winkel von den Wegen aus und an den Waldsäumen.

Bemerkenswerte Brut- und Gastvögel im Naturschutzgebiet Steckby-Lödderitzer Forst im Zeitraum 1976 - 1995 (* Anhang I - Arten der Vogelschutzrichtlinie)

Brutpaare

*	Kormoran	10 - 130
	Graureiher	150 - 250
*	Schwarzstorch	0 - 2
*	Weißstorch (Teilsiedler)	10 - 15
	Brandgans	4 - 6
	Knäkente	5 - 10
*	Wespenbussard	2 - 5
*	Schwarzmilan	6 - 10
*	Rotmilan	10 - 30
*	Seeadler	0 - 1
*	Rohrweihe	2 - 6
	Habicht	2 - 4
	Mäusebussard	15 - 35
*	Schreiadler	0 - 1
	Turmfalke	3 - 5
	Baumfalke	0 - 3
*	Tüpfelsumpfhuhn	2 - 5
*	Wachtelkönig	0 - 5
*	Kranich	0 - 1
	Turteltaube	20 - 40
*	Ziegenmelker	5 - 30
*	Eisvogel	5 - 10
	Wiedehopf	0 - 2
	Wendehals	5 - 20
*	Grauspecht	0 - 5
	Grünspecht	5 - 10
*	Schwarzspecht	10 - 15
	Buntspecht	150 - 200
*	Mittelspecht	30 - 40
	Kleinspecht	20 - 30
*	Heidelerche	5 - 15
	Schlagschwirl	5 - 15
*	Sperbergrasmücke	5 - 15
*	Neuntöter	20 - 40
	Raubwürger	0 - 2
*	Ortolan	0 - 2

Zeitweilige Gastvögel
(im Gebiet ermittelte Tageshöchstzahl)

*	Zwergschwan	6
*	Singschwan	50
	Saatgans	10000
	Bläßgans	5000
	Pfeifente	200
	Schnatterente	50
	Spießente	60
	Knäkente	300
	Löffelente	400
	Zwergsäger	50
	Gänsesäger	300
*	Seeadler	10
*	Kornweihe	7
	Rauhfußbussard	10
*	Steinadler	1
*	Merlin	2
	Bläßhuhn	3000
	Kiebitz	500
*	Kampfläufer	20
*	Sumpfohreule	40

